

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim, Telefon 60. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 f. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 f. Nachschaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 f. ohne Trägerlohn

Nummer 133

Donnerstag, den 7. November 1935

12. Jahrgang

Frau und Landesverteidigung

Von Hauptmann a. D. Dozent Dr. Gerhard Scholz.
Männer führen die Waffen, wenn der Krieg die Völker und Staaten auf die Probe ihrer inneren Widerstandskraft stellt. Diese seit dem Altertum währende und durch den Wandel der Kriegsförmnisse bisher unberührte Wehr- und Landesverteidigung hat begonnen, neue Bahnen zu betreten. Die Frage nach der Einordnung der Frau in den Dienst an der Landesverteidigung ist aufgeworfen. Die auf dem Gebiete des Wehrdienstes der Frau bei einigen Fremdstaaten bereits schon praktisch eingeleitete Entwicklung reicht weit in die Zukunft hinaus. Es bleibt ernstlich zu prüfen, ob wir im gegenwärtigen Zeitalter nicht auch auf diesem Gebiete werden umlernen und unser Denken in neue Bahnen bringen müssen.

Die Voraussetzung, daß der neuzeitliche Krieg die ganzen betroffenen Staatsgebiete bedecken und angreifen wird, ist allgemein und unbestritten. Vorzüglich die Leistungsfortschritte der Luftwaffe haben die Staatsgebiete räumlich in einem früher unausdenklich gehaltenen Ausmaße vergrößert. Gleichzeitig ist die Zerstörungskraft der Sprengmittel gewachsen; der Fortschritt in der Entwicklung der Kampfgase wird bei allen Staaten, die diese Teilseite der neuzeitlichen Rüstungsmittel pflegen, sorgfältig geheimgehalten. Die Folgerung aus dieser Entwicklung, die alle überlieferten Kriegsförmnisse umgestürzt hat, ist die Notwendigkeit einer Organisation der Widerstandskraft, die dem Umfange und der Art der neuzeitlichen Angriffsfähigkeit angemessen ist.

Die Luftschutzhilfe stellt eine entscheidend wichtige Teilseite der Landesverteidigung dar. Es liegt vor aller Augen, daß er durch die Heere und die Luftstreitkräfte allein nicht ausreichend wahrgenommen werden kann. Im Falle der neuzeitlichen Abwehr wird z. B. mindestens ein Teil der Heeresbedarf-Erzeugung arbeitenden Werte zum Luftschutzhilfe befähigt werden müssen. Der Eisenbahn-Luftschutz zeigt ein anderes ähnliches Beispiel für eine Fülle von Aufgaben, die neu gestellt sind.

Wie Kinder und Greise, so wird auch die Frau von der neuzeitlichen Kampfmittelwirkung mitbetroffen sein. Damit ist eine nüchtern anzusehende Tatsache gekennzeichnet. Die Dinge wiegen zu schwer, als daß die Gleichgültigkeit gegenüber diesen in der Tat „unbequemen“ Fragen oder die „Ablehnung des Krieges“ gerechtfertigt werden könnte. Die Landesverteidigung ist nicht mehr nur oder vorzüglich die Sache der Männer. Dienen das Heer, die Luftwaffe und die Kriegsmarine der kämpferischen Landesverteidigung mit dem Gebrauche der Waffen, so bleibt der Frau die verantwortungsvolle Teilnahme an der nationalen Abwehr. Die Wahrnehmung von Schutzaufgaben entspricht dem natürlichen Sinn ihres erhaltenden und pflegenden Wesens. So wenig der Frau gleichgültig sein kann, was ihr eines Tages oder Nachts die Wohnstätte unter der Sprengwirkung eines Bombentreffers über dem Kopf zusammenbricht, so wenig kann sie mehr erwarten, daß auch in einem fortgeschrittenen Zeitalter, das bis zu den Gründen zurückverwandelt ist, es auch künftighin allein die Sache des Mannes sei, dafür Sorge zu tragen, daß ihr Unheil fern bleibe, und so wenig kann sie teilnahmslos und untätig zuwarten, ob ihr jemand eine Schutzstätte bereitgestellt hat. Der Schutz der minderjährigen Jugend, des kostbarsten Gutes der Nation, kann der Frau auch im Falle der künftigen Landesverteidigung weder durch eine öffentliche Einrichtung noch von jemand abgenommen werden. Das gegenwärtige Zeitalter verlangt jedenfalls die tatkräftige Frau.

Ein Großteil der während des Krieges erfahrenen schweren Härten des Kriegslebens ist auf die damals völlig fehlende Vorbereitung der Frau für die Kriegsarbeit und die Landesverteidigung zurückzuführen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß der deutsche Reichsboden der gegnerischen Waffenwirkung damals kaum ausgesetzt gewesen wäre.

Für eine wehrtauglich werdende männliche Jugend ist eine gesunde und tapfere Mädchen-Generation die Grundvoraussetzung. Das öffentliche Ansehen der Frau hängt an dem, was sie darstellt: einen Wehrbereich des Lebens, der dem Völkischen wurzelt.

Die Handfertigkeit in der Bedienung der neuzeitlichen Luft- und Kampfgaschutzhilfe sowie der Luftschutzhilfe wird einmal zum Regel- und Pflichtteil werden. Ein gewisses, wenigstens für den Notfall für die augenblickliche Hilfe hinlangendes Verständnis für die Herstellung behelfsmäßiger Deckungen (gegen Licht und Splitter im freien Felde und Kellerüberflutungen und -dichtungen) sollte ergänzen. Eine elementare Luftschutzhilfe-Wetterlehre fehlt noch; sie ist ein Bedürfnis.

Die Folgen einer geringfügigen der leicht mit einem Vacheln abgehobenen Dinge sind unausdenkbar; oder richtiger: sie sind sehr deutlich vorauszu sehen. Der Aufwach der Erziehung wird freilich erst später einmal den vollen Umfang zu überblicken sein. Sie muß die weltanschauliche Festigung, ein Mindestmaß an Wissen über den Gebrauch der Selbst- und Jugendhilfsmittel, über die notwendige Haushaltsführung und eine vorzüglich praktische Ausbildung umfassen.

Litauens Sündenregister

Die erste Sitzung des neuen Memelländischen Landtages. — Die Stimme der Unterdrückten. — Ein Appell an Kowno.

Memel, 6. November.

Der neugewählte memelländische Landtag trat am Mittwoch zum ersten Male zusammen.

Die Abgeordneten der Einheitsliste füllten das Plenum und nur ganz hinten rechts in einer Ecke saßen die fünf litauischen Abgeordneten, die hinter der erdrückenden Mehrheit der Einheitsliste ganz und gar verschwinden. Das diplomatische Korps ist nur durch die Vertreter des deutschen Generalkonsulats und durch die Konsuln von Sowjetrußland, Lettland und Norwegen vertreten. Von den Signatarmächten fehlt man keinen Beobachter.

Um 10.15 Uhr betritt der Gouverneur des Memelgebietes, Kurkautas, in Begleitung des am Dienstag zurückgetretenen Direktorspräsidenten Brucelaitis den Sitzungssaal. Er erklärte zunächst, daß die neugewählten Abgeordneten einen Eid auf die litauische Verfassung abzugeben hätten.

Nach der Vereidigung hielt der Gouverneur des Memelgebietes zunächst in litauischer und dann in deutscher Sprache eine kurze Rede. Er erinnerte die Abgeordneten an die Richtlinien, die sie einzuhalten hätten. Die Zusammenarbeit habe zur Voraussetzung den guten Willen und die lönale Erfüllung des Autonomiestatus, der litauischen Gesetze, unbeirrt von fremdem Einfluß.

Dann übergab der Gouverneur dem Alterspräsidenten Waischies den Vorsitz und verließ mit Brucelaitis den Sitzungssaal. Der Alterspräsident nahm nunmehr

Die Wahl des Präsidiums

vor. Der Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendiek, machte nunmehr die Vorschläge der Einheitsliste, wonach der Landwirt Baldzus für das Präsidium genannt wurde. In der Abstimmung wurde dann Baldzus auch mit 24 Stimmen bei 5 Enthaltungen der Litauer, die weiße Zettel abgegeben hatten, gewählt. Auch die weiteren Mitglieder des Präsidiums waren

Jämtlich Mitglieder der Einheitsliste

da die Litauer darauf verzichteten, Kandidaten zu benennen und sich zum Schluß auch gar nicht mehr an der Abstimmung beteiligten.

Nachdem dann der neue Präsident des Landtages den Vorsitz übernommen hatte, gab im Namen der Einheitsliste der Fraktionsvorsitzende Papendiek eine Erklärung ab, in der es heißt:

Am 5. Mai 1935 schloß der Gouverneur des Memelgebietes die ordentliche Tagung des memelländischen Landtages mitten in einer Sitzung, in der die erste Lesung des Etats für 1934 auf der Tagesordnung stand. Der Landtag kann zu all dem Ungewöhnlichen, das seit dem 5. Mai 1934 erfolgt ist, nicht schweigen.

Ein feierlicher Einspruch

Der Landtag erhebt förmlichen Einspruch dagegen,

1. daß der Gouverneur sich das Recht zur Schließung der ordentlichen Session gegen den Willen des Landtages und ohne das Einverständnis des Direktoriums genommen hat;
2. daß der Gouverneur den Landtag nicht in angemessener Frist nach Eingang eines genügend unterschätzten Antrages zur außerordentlichen Session einberufen hat;
3. daß der Gouverneur wiederholt versucht hat, die Leitung einer Sitzung des Landtages zu übernehmen;
4. daß der Gouverneur in das Recht des Landtages, seine Tagesordnung allein aufzustellen, eingegriffen hat;
5. daß der Gouverneur versucht hat, die Behandlung eines Punktes der Tagesordnung im Landtag zu verhindern;
6. daß der Gouverneur die Legislaturperiode schon drei Jahre nach dem Wahltag für beendet erklärt hat;
7. daß das dem Landtage nach dem Statut verantwortliche Direktorium dem Landtag das Hausrecht mit Polizeigewalt entzogen und sogar die Anwendung polizeilichen Zwanges gegen die Abgeordneten im Sitzungssaal während der Landtagssitzung angeordnet hat;
8. daß das Direktorium nicht die durch unser geltendes Recht vorgeschriebenen Rechtsmittel gegen die Verletzung der Immunität memelländischer Abgeordneter eingelegt hat.

Die neue Jugend muß Schulter an Schulter heraufwachsen. Dafür wird es von bedeutender Entscheidung sein, daß die Geschlechter von Kindheit an in selbstverständlicher Uebereinstimmung und hinsichtlich der Mitverantwortung an der Landesverteidigung. Die feine Weiblichkeit braucht unter der waffenlosen Wehrschulung nicht zu leiden; vielleicht trägt aber gerade diese doch entscheidend mit dazu bei, daß derjenige helle, widerstandsfähige und tapfere Frauentypus entwickelt wird, den wir als Gestalt des Dritten Reiches, unseres Blutes, unseres Deutschtums wünschen müssen.

(Aus einem Aufsatz der Zeitschrift „Wehrfront“.)

Wir erheben ferner förmlichen Einspruch dagegen, daß es möglich gemacht wurde, daß seit dem 28. Juni 1934 zwei Direktorien die Verwaltung des Memelgebietes inne hatten, die nicht das Vertrauen des Landtages besaßen, das die Grundlage für das vom Memelstatut verlangte Vertrauensverhältnis zwischen dem Landtag und dem Präsidenten bildet.

Solange wir ein Direktorium haben, dem wir nicht unser Vertrauen aussprechen können, sind wir durch die Auffassung des Haager Urteils gezwungen, jede Zusammenarbeit mit dem Direktorium zu vermeiden, weil wir ihm sonst indirekt das Vertrauen aussprechen.

Das Direktorium/Schreiber besaß dieses Vertrauen des Landtages. Seine gewalttätige Absetzung unterliegt nach dem Haager Urteil der Nachprüfung. Wir erklären, daß auch wir geschlossen hinter der Amtsführung des Direktoriums/Schreiber stehen, wie insbesondere die Maßnahmen zur Verteidigung der Autonomie in Schulangelegenheiten mit unserer Auffassung von der Autonomie des Memelstatuts in Schulangelegenheiten übereinstimmen.

Der Rücktritt des Direktoriums Brucelaitis ist erfolgt, bevor der Landtag ihm förmlich sein Mißtrauen aussprechen konnte.

Der Landtag erklärt, daß die Amtsführung dieses Direktoriums und seines Vorgängers im schroffen Gegensatz zu dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung stand. Der Landtag lehnt ihre ganze Geschäftsführung ab.

Wir haben in der feierlichen Form die Erklärung abgegeben, daß wir auf dem Boden des Statuts und der Verfassung stehen. Wir dürfen daher um so mehr eine sachliche Würdigung unserer Bedenken in den Punkten erwarten, in denen zwischen dem Statut und der Belegung des Staates nach unserer Auffassung Konflikte vorhanden sind. Die Wiederherstellung der unserem Rechtsempfinden entsprechenden Gerichtsordnung im Memelgebiet ist die Voraussetzung einer gedeihlichen und fruchtbaren Arbeit für die Zukunft, für die wir unseren guten Willen anbieten.

Gegen das Kownoer Kriegsgerichtsurteil

Der Landtag bringt wiederholt zum Ausdruck, daß er den Ungleich der Interessen des Staates mit denen Kownos im Rahmen der Verfassung und auf dem Boden des Memelstatuts im ernstesten Willen und in voller Anerkennung der sich daraus ergebenden Pflichten anstrebt.

Er bringt aber auch mit dem gleichen Ernst zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeit in Zukunft von vornherein eine bessere Basis gewinnen würde, wenn endlich das Urteil des Kownoer Kriegsgerichtes mit allen seinen Folgen beseitigt würde, das nach dem einmütigen Glauben aller memelländischen Männer getroffen hat, die ebenso wenig einen bewaffneten Aufstand gegen den Staat geplant und vorbereitet haben, wie die Abgeordneten des gegenwärtigen Landtages selbst und ihre Bewohner.

Der Landtag beauftragt das Präsidium, bei den zu erwartenden Besprechungen mit dem Gouverneur über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums diese Auffassung der Mehrheit des Landtages dem Gouverneur zur Kenntnis zu bringen.

Nach der Verlesung der Erklärung erhob sich der Abgeordnete Borchert von der litauischen Fraktion und legte Einspruch ein gegen den Vorwurf, wonach die litauischen Abgeordneten die Beschlußfähigkeit des Landtages gestört hätten. Sie wären der Sitzung nur fern geblieben, weil sie nicht im Präsidium vertreten gewesen wären.

Gegen 11.30 Uhr wurde die erste Sitzung des fünften memelländischen Landtages geschlossen.

Die neuen Flaggen

Berlin, 7. November.

Im „Marineverordnungsblatt“ wird eine „Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Wösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht“ veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 bestimme ich:

Die Reichskriegsflagge

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittellinie, etwas nach der Stange verschoben, sich eine zweifach schwarz-weiß-geränderte weiße Scheibe mit einem ebenfalls schwarz-weiß geränderten Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarzgestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des senkrechten und waagerechten Durchmessers der weißen Scheibe bilden. Im inneren, oberen roten Feld steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz.

Die Gösch der Kriegsschiffe

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Ecke steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz.

Die Höhe dieser drei Flaggen verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht

Ist die Reichskriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Um die ganze Flagge läuft eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Feld steht ebenfalls ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz; im unteren, inneren und im äußeren, oberen Feld steht je ein weiß gerändertes Adler der Wehrmacht.

Die Reichsdienstflagge

Ist nach einer Verordnung vom gleichen Tag ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine schwarz-weiß geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Ecke der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hohenzollernsche Reichs-Wappen. Der Kopf des Adlers ist zur Stange gewandt. Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser letzten Verordnung.

Die Vormarschpause

Italienische Patrouillen in Makale.

Asmara, 6. November.

Nach den Frontberichten muß mit einer Verlängerung der Pause bis zur Wiederaufnahme des Vormarsches um einen weiteren Tag gerechnet werden. Die Abessinier leisten angeblich so gut wie keinen Widerstand und weichen jedem Gefecht aus, was auf italienischer Seite einige Beunruhigung hinsichtlich der feindlichen Absichten hervorruft. Trotz der Zwischenpause, die zur Heranschaffung weiterer Kriegsgüter und Befestigung der erworbenen Stellungen dient, wird übereinstimmend von einer sehr regen Patrouillentätigkeit berichtet.

Unterwerfung von Agame

Im italienischen Hauptquartier verlautet, daß das Oberhaupt der südöstlich von Abigrat gelegenen Landschaft Agame bei General de Bono erschienen sei, um seine Unterwerfung bekanntzugeben. Er habe erklärt, daß er sich unter den Schutz Italiens stelle und die italienische Befehlsbefugnis als Befehl betrachte.

In Asmara sind Gerüchte über ernste Zwischenfälle in der Gegend von Makale verbreitet. Dort sollen angeblich die abessinischen Truppen bei ihrem Abmarsch versucht haben, Vieh mit sich fortzuführen, was bei der einheimischen Bevölkerung heftigen Widerstand auslöste. Es sei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Personen getötet oder verwundet worden seien.

Schwere Kämpfe um Makale

Was Abessinien meldet.

Addis Abeba, 6. November.

In Addis Abeba ließ am Mittwoch nachmittag ein Funkpruch der Militärkommission an der Nordfront ein, wonach um Makale ein furchtbarer Kampf entbrannt sei. In dem Funkpruch heißt es, am Dienstag abend hätten italienische Truppen, die auf Lastwagen herangeführt wurden, mit Unterstützung von Kavallerie die Stadt schlagartig besetzt. In der Nacht hätten dann abessinische Truppen einen

wilden Angriff auf die Stadt unternommen. Nach einem einseitigen nächtlichen Kampf seien die Abessinier wieder Herren der Stadt gewesen. Bei ihrem Rückzug sollen die Italiener Tote und Verwundete auf dem Platze gelassen haben. Wie es in dem Funkpruch weiter heißt, stünden schwere Kämpfe in der Umgebung von Makale bevor.

Auch Kämpfe an der Südfront

Fast gleichzeitig liefen auch Meldungen von der Südfront ein, wonach es am Abi Schebeli ebenfalls zu großen Kämpfen gekommen sei. Die abessinischen Truppen sollen sich mit Maschinengewehren verteidigen und den Italienern starke Verluste beigebracht haben. Die abessinischen Truppen kämpften dort unter dem Armeeführer Ugaznour. Seine Truppen zogen sich in befestigte Stellungen zurück. Wie es in den Meldungen weiter heißt, beabsichtigen sie, in der Nacht zum Donnerstag einen Gegenangriff zu unternehmen. Die italienischen Flieger haben in der Umgebung von Gorahai erneut Bomben abgeworfen.

Der Negus über die Lage

Die abessinische Hauptarmee noch nicht eingeseht.

Addis Abeba, 7. November.

Kaiser Haile Selassie gewährte dem Vertreter des DMB in Addis Abeba eine Unterredung, in der er sich vor allem über die militärische Lage äußerte. Der Negus erklärte:

„Seit mehr als neun Monaten ziehen die Italiener in ihren beiden Kolonien Truppen zusammen, die nach unseren Schätzungen eine Stärke von 200 000 Mann haben. Ihre Bewaffnung ist ausgezeichnet. Tanks und zahlreiche Bombengeschwader unterstützen sie. Das Vertrauen, das Abessinien in die Hilfe des Völkerbundes setzte, führte dazu, daß die Bewaffnung und die Organisation der abessinischen Streitkräfte aufgehalten worden sind. Als jedoch Italien zum Angriff schritt, war Abessinien gezwungen, die Generalmobilisierung anzunehmen. Ich gab aber meinen Truppen den Befehl, sich bis 30 Kilometer von den Grenzen zurückzuziehen.“

Die Italiener haben ihren Aufmarsch an den Grenzen vollzogen und unternahmen Vorstöße, die ihnen Geländegewinne einbrachten.

Während sich die abessinischen Armeen noch ganz in der Aufmarschperiode befinden.

Die verschiedenen Armeen beziehen, da ihnen keine Eisenbahnen oder sonstige Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, zu Fuß, mit Pferden und Maultieren die ihnen nach unserem Operationsplan anbefohlenen Stellungen. Die italienischen Eritrea-Truppen haben ihren Angriff zunächst bis zu der Linie Alkum—Adua—Abigrat vorgebracht. Sie konnten die Zone von 30 Kilometern ohne ernste Kampfhandlungen besetzen, weil diese auf meine Anordnungen hin geräumt worden war. Bei der Zonenangabe angekommen, stießen die Italiener jedoch auf den Widerstand abessinischer Nachhutabteilungen. Die Italiener, die ihre Operationen ständig mit Luftbombardements und Artilleriefeuer begleiteten, haben sich nach Erreichung der Linie Adua—Alkum—Abigrat eingegraben und verchanzt.

Es hängt von der Entwicklung der Lage ab, wann die abessinischen Armeen mit ihren großen Kräften eingreifen werden.

An der Somalifront haben die italienischen Truppen die Linie Ual Ual—Geddi—Berlogubi bis heute nicht überschritten. Gorahai befindet sich noch in unserem Besitz. Die italienischen Unternehmungen in der Danakil-Wüste sind, militärisch gesehen, fast wertlos. Wir verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Errichtung von italienischen Flugstützpunkten, besonders der Stützpunkte für Bombengeschwader, was darauf hindeutet, daß demnächst Großluftangriffe auf unsere Eisenbahnlinie erfolgen werden.

Die Verluste

Wie hoch die Verluste unserer Truppen sind, können wir erst dann angeben, wenn genaue Berichte von den einzelnen Befehlshabern eingetroffen sind, was bei einer Frontlänge von 100 Kilometern und ohne Drahtverbindungen natürlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird.

den Keller, rannte in die Luft, bleibend mit der Stirn durch die Beine in den warmen Raum schlüpfte.

Ich stand wieder in der Straße, der Wind jaulte kalt, in den erleuchteten Militärquartieren sang man afrikanische Lieder. Sonst keine Seele im Ort, die sich vor die Tür wagte, in den Winterhäusern nur hanges Geflüster hinter verschlossenen Türen. Sollte ich mich dem alten Wendland anvertrauen? Er würde nur noch gründlicher lachen, außerdem war er zu geschwätzig geworden. Zum Pastor gehen? Der dürfte nur beten und die Versöhnung mit den Unterföhlischen predigen.

Ich beschloß, eine Nacht vergehen zu lassen, um morgen fühlbaren Sinnes zu sein. Und fand mich zu Maria zurück, die wieder einmal glaubte, daß Tränen ein Allheilmittel seien. Sie sagte mich an, ich liebe sie nicht mehr, ich hätte Geheimnisse und abwegige Gedanken, unsere Ehe würde zerstört. Dabei raste es in mir, als wühlten Hände im Gehirn. Mein Gewissen ließ es nicht zu, diese Frau, die ich liebte wie keinen andern, mit geduckter Ruhe zu trösten und zu umarmen.

Meine Sinne gehörten größeren Dingen, meine Sorgen zerhackten mich, ich sah die Kartoffelfrüchte nicht, ich laute und verschluckte sie nur, daß der Magen etwas zu schaffen hatte. Nachts zählte ich jeden Stundenschlag, die Minuten trocknen wie Zwiegleiten. Und als ich, von marternder Müdigkeit überwältigt, ein Häppchen Schlummer gefunden hatte, knallte ich im Traum meinen besten Freund über den Haufen, um beim Erwachen gewiß zu sein, einen Schuldlosen aus Uebereilung gerichtet zu haben.

Am sechs Uhr stand ich wieder mit leerem Magen am Steuer der Ponto, und wenn ich einen Gast zu fahren hatte, rief ich die letzten Kräfte zusammen, um keinem Schiff vor die Schneide des Bugs zu geraten. So unsterblich flogen meine Gedanken, ohne Sammlung preßte ich die Kräfte ums Rad. Da wachte ich, daß ich über Mittag nicht mehr auf diesem Posten mit Verantwortung dienen dürfte. Darum warf ich den Anker aus, ging ins Dorf, klopfte an Vater Wendlands Tür, um den Alten, der als Ortsvorsteher mein Vorgesetzter war, nach einem kräftigen Vertreter meines Amtes zu fragen.

Abel Pantraz Wendland war wieder im Iran, er hatte gekümmert wie ein Affe auf seinem Sessel und lachte mir, während seine bageren Kräfte im Dürren auf den Tisch paulten, seine Antwort entgegen: „Och, ich hab mein Amt abgeben müssen, ach, raus, ich will mir mehr zu schaffen haben mit all dem Reu.“

Um das Gleichgewicht im Mittelmeer

Mussolinis Unterredung mit Drummond.

London, 7. November.

Reuter berichtet über die Unterredung, die der britische Botschafter in Rom mit Mussolini hatte und die sich nach der kurzen amtlichen Verlautbarung auf die Lage im Mittelmeer bezog, daß diese einstündige Besprechung eine Festlegung der vorausgegangenen Verhandlungen darstellte. Kein endgültiges Ergebnis gezeitigt habe. Stimmung sei etwas hoffnungsvoller gewesen. Mussolini habe Sir Eric Drummond an die Zurückziehung einer italienischen Division aus Libyen erinnert und Hoffnung ausgedrückt, daß diese Geste in England würdigt worden sei.

Der Botschafter habe bestätigt, daß seine Regierung diese Maßnahme würdige, er habe aber darauf hingewiesen, daß es noch immer 60 000 italienische Soldaten in Ägypten gebe, d. h. das Dreifache der britischen und ägyptischen Truppen in Ägypten. Die britische Regierung glaube nicht, so habe er zu verstehen gegeben, daß die Lage eine Verminderung der britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer gestalte. Deren Anwesenheit dort sei eine reine Vorsichtsmaßnahme.

Reuter fügt hinzu, man müsse im Auge behalten, daß der einzige praktische Weg für eine Invasion an der Küste entlang führe und daß infolgedessen die samstägige Verteidigung Ägyptens von der britischen Seemacht abhängen würde.

In Paris ist man im übrigen der Auffassung, daß italienisch-abessinischer Krieg bei den ganzen Verhandlungen nur eine nebensächliche Rolle spiele und

daß es sich vielmehr darum handle, ein neues Gleichgewicht im Mittelmeer herzustellen.

Einige Blätter glauben deshalb auch, den Besuch Sir Drummonds mit den augenblicklich in London stattfindenden vorbereitenden Besprechungen für die Flottenkonferenz Zusammenhang bringen zu können. Der römische Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“, der mit seiner Auffassung nicht allein darstellt, schreibt u. a., bevor man gehe, eine Lösung der italienisch-abessinischen Streitfrage suchen, werde man Grundlagen für ein neues Gleichgewicht im Mittelmeer aufstellen.

Es geht auch um Ägypten

Um sich ein klares Bild der gegenwärtigen Verhältnisse machen zu können, müsse man immer wieder rücksichtigen, daß die englische Regierung ihre Flotte im Mittelmeer zusammengezogen habe, weil sie irgendeine Gefahr durch die möglichen Auswirkungen des italienisch-abessinischen Krieges befürchte, sondern weil sie infolgedessen Reden und Erklärungen, die besser unterblieben, ihre Stellung in Ägypten bedroht sah. Vi es aber klar, daß auf beiden Seiten keinerlei kriegerische Absichten beständen, und England brauche wegen Ägyptens nichts mehr zu befürchten.

Mit dem Flugzeug im Urwald

Erster Bericht der deutschen Amazonas-Expedition.

Rio de Janeiro, 6. Nov. Beim Deutschen Nachrichtenbüro in Rio de Janeiro ist folgender aus Gurupa (Para) datierter drahlischer Bericht von der deutschen Amazonas-Expedition eingetroffen:

„Nach einem Fluge dem unteren Amazonas auf zu den Stromgebieten des Jary und des Baru haben deutsche Forschungsreisende und Sportflieger eine Kampfhöhle und eine Reihe von Höhlen in den Ufern der Jary gefunden. Diese Höhlen sind in die sie zu zoologischen Untersuchungen mit Gepard eindringen wollen, erfolgreich durchgeführt.“

Eine ständige Gefährdung des kleinen Expeditionsteams bildet das zahllose Treibholz der Waldflüsse. Bootsexpedition wird in Kürze in den als sehr stromschnellenreichen, bisher unerforschten Mittellauf Jary eindringen.“

Man kann die Gasse ins Blut kriegen, man kann was werden, man sollte die Gasse allemal verrückt lassen —

Mein Schweigen mußte eine herode Frage gewesen sein. Pantraz Wendland stemmte sich hoch, ballte die Hände und heulte: „Gib mir! Ich hab kein Amt mehr! Der ist jetzt Vorsteher!“

Ich ließ mich vor die Tür stoßen, Wendland wurde gleiches Mißtrauen heimgesucht wie ich. In meiner Tasche stol der Revolver. Ich wußte, was auf dem stand. Mar und ich verließ ich das Haus, ging zur und warf den zweiten Anker aus, weil der Rhein mit wasser drohte. Mochte Maria Schleiches von mir denken, würde auch wieder Frieden schließen. Ich fühlte mich, nener jetzt, ging geradenwegs zu Adam Anker, um Pflicht zu tun. Der Gastwirt war mein bester Freund, mußte mir Rede stehen, vielleicht hatte man ihn stramm, Verdacht, Ohrenbläser und Gesichtsträger!

Die Dörfer von Mostheim grüßten knapp, — was ich ihnen getan? Die Bauern drehten ihre Augen? Arbeiter wichen mir aus? Da ließ mir Philipp Weber zu Füßen. Dieser Weichensteller stand in meiner Schuld. Ihn an: „Sag du Urlaub?“

Philipp Weber blieb stehen, musterte mich, sprach: „Du, wir Arbeiter mache mit. Versteht? Wir müssen wenn wir allemal nach Zweibrücke komme. Versteht?“ „Rei, sprich dich aus!“

„Sag du, so abnungslos wie du lang bist!“ „Philipp, ich brauche dich. Mensch, trau mir doch, nicht mehr bei der Bahn?“

„Ree. Die Bahn ist französisch. Die mache jetzt Versteht? Ich stell sie Weich für die Dünd!“

Er schied mit lauterem Gesicht und wollte weiter, mich für einen Feind hielt. Er war mißtrauisch wie andere Männer wissen, die man brauchen konnte, wenn der Zeit war. Ein Trost.

Ich ging in den Hof vom „Goldenen Anker“, hinter Küchentür auf. Eva stand am Herd und rührte im Topf.

„Ähes, der Manes! Warst lang nit me hie?“ Sie trocknete die Hände in der Schürze und begrüßte mich.

Fortsetzung

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Stegmann.

Copyright 1932 bei Albert Langen, München.

Printed in Germany.

50. Fortsetzung

„Manes, der Hund jammert, hol ihn doch rein!“

Und die Döschel dieses Briefes sollte kein Gespinnst sein? Manelang war es still gewesen um einen Spul, den wir schon für überwunden halten wollten. Das Verhängnis hatte aber unter der Alche fortgeglüht. Es trock mir wie Blindschleichen den Rücken herunter. Man lehnte sich nach Gleichgewicht und lohnender Arbeit, man wollte den Schwereballen des Gemüts nicht aus der Ruhe bringen, und nun rüttelte irgendein tollkühner Sendling am Bestand unserer Bequemlichkeit. Der Kerl war aus einer andern Welt hierher verschlagen worden. Der loderte, dieweil wir nur glimmen mochten. Dieweil wir Angst hatten, uns anständig zu empören.

Ich sahte nach meiner Brust: Nun brannte es wieder da drinnen und rief alles in Fehel! Wir hatten unsern Trost gelebt, weil wir trotz der Menschen an die Menschen glaubten. Wir hatten Häuser in den Taschen gemacht und uns eingebildet, wir wären die Wärter des neuen Friedens, der endgültigen Versöhnung. Wir fütterten unsere Seelen mit dem Baldrian der Geduld und vergaßen den Hunger nach Freiheit! Brian der Geduld und vergaßen den Hunger nach Freiheit!

Manes, hörst du denn nicht? Der arme Hund —! Mein Gaumen war trocken wie Torf. Ich hatte das Fieber, meine Blicke torkelten durch den Keller, mein Blut war betrunken. Hätte ich jetzt im Sonnenlicht auf einer hohen Wölfe stehen und hinabschauen dürfen in die volle Landschaft des Rheins, vom Schwarzwald bis zur Lippe und von der Eifel bis zum Sauerland: meine Augen hätten es dem Verstande nicht erklären können, daß dort unten ein Gemisch von Haß und Verzweiflung lochte!

„Komm essen, Manes!“

Marias Stimme. Mir fiel ein, daß sie mich schon mehrmals angerufen hatte.

„Die Kuchen werden doch kalt, Manes!“

„Ich mag nicht, ich kann nicht, laß die Kuchen erfrischen, laß den Hund heulen —!“

Maria sah mich am Arm, ich rüttelte mich los, vertiefte

Der Herbstwind braust...

Knüpft den Mantel fester, Wandersmann! Der Herbstwind braust schon frühzeitig, kürmisch und rau. Durch den Wald geht ein Brausen. Das letzte dürre Laub sinkt zur Erde. Die Bäume werden kahl. Ob und über ist die Flur, grau verhängt der Himmel. Kalte Regenschauer peitscht der Sturm auf die Dächer und an die Fenster. Kein Vogel ruft mehr. Die Vögel frieren und plustern ihr Gefieder. Der Hunger quält sie.

Auch den Menschen legt das nachtlasse windige Wetter zu. Eiliger schreiten sie auf Wegen und Straßen, um rasch wieder unter ein schützendes Dach zu kommen. Wohl denen, die in der kalten Jahreszeit eine Stube besitzen, die von beglückender Wärme durchzogen ist, während es vielen Volksgenossen an dem Nötigen mangelt, um sich die warme beglückende Stube zu schaffen, um warme Kleider, gute Schuhe und sonst Notwendiges zu kaufen.

Einzelheiten vom Herbstmarkt. Landesbauernführer Dr. Wagner, der am Montag Vormittag den Marktbetrieb eröffnete, war gegen Abend wiederum in unserer Stadt erschienen und gastierte im Kaiserhof. — Auch die Bürgermeister des Main-Taunus-Kreises, die am Montag ihre pflichtmäßige Versammlung auf dem Rathaus hatten, waren des Abends Gäste in unserer Stadt. — Das Interesse an Pferden war wiederum sehr stark. Das gute Pferd 1300—1500. — M. kosteten, ist ein Beweis wie hoch heute Pferde im Preis stehen. Selbst Hohlen kosteten 700—1000. — M., Halbjährige 4—500. — M. Der Handel war gegen 11 Uhr sehr lebhaft und diesmal ohne die, menschlichen Gebärden u. üblichen Grimassen. Einige Händler setzten ihr gesamtes Material an Vieh ab. Die Frage nach Rindvieh war lebhaft. Die erzielten Preise schwankten zwischen 2—300. — M. bei Mastvieh; Kühe waren mit 5—600. — M. gefragt. Dem Auftrieb der Schweine wurde besonderes Interesse entgegengebracht. Die Zahl der vorhandenen 250 Stück beweist, daß Nachwuchs genügend vorhanden ist. Die Preise waren normal. Berkel 18—22. —, Läufer 40—80. — M. — Zigeuner gehören seit jeher auf den Markt. Auch diesmal kamen viele altbekannte Gesichter waren darunter. Das eine, was man bei ihnen immer wieder bewundert, ist, daß sie stets gleichbleibend dregig und verlumpt sind. Die Kleineren stromerten dafuß herum und tanzten oder sangen für einen Zehner. Zigeunerinnen pflegen einen neuen Sport: sie lassen sich fotografieren und verlangen dafür 1. — M. — Natürlich fehlte in ihrem Lager auch die Senation und der Spektakel nicht. So wurde da ein „Gaul“ gestohlen und die Polizei mußte einschreiten. — Zum Schluß sei herausgestellt, daß Schreiber dieses sehr viele Kenner über den genossenen Wein befragte, die übereinstimmend auslagen, nur guten natur. Hochheimer vorgefunden zu haben. Dies ist gewiß die beste Bekanntschaft für unsere Stadt und unseren Wein! — m —

Aus dem Main gezogen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag machte ein junger Mann auf der Polizeiwache Rüsselsheim die Angabe, daß ein ihm Unbekannter, der im Gesicht Verletzungen hatte, in der Nähe der Döbelbrücke in den Main gesprungen sei und er ihn wieder aus der Flut gezogen hätte. Als dann die Sanitätswache der Döbelwerke eintraf, war der Mann spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß es sich um einen Menschen handelt, der gelegentlich des Hochheimer Marktes dem „Neuen“ zu viel zugesprochen hatte und in dem Wasser etwas Abkühlung suchte.

Dein Magen darf Dir am 10. Nov. keine Schwierigkeiten machen Es ist Eintopfsontag

— Neue Rechenbücher für die Volksschule. Der Reichserziehungsminister teilt den Unterrichtsministerien der Länder mit, daß zu Ostern 1937 neue Rechenbücher zunächst für das erste und zweite Schuljahr der Volksschule eingeführt werden sollen. Die Aufgaben des Rechenunterrichts im ersten Schuljahr sind die leichteren Rechenaufgaben innerhalb der Zahlenreihe 1—100. Der Stoff des zweiten Schuljahres umfaßt den Zahlenraum bis 100 mit den vier Grundrechenarten und leichtere Aufgaben im Zahlenraum bis 1000. Die Genehmigung zur Einführung bleibt wie bisher den Unterrichtsverwaltungen der Länder überlassen. In den einzelnen Landeshauptstädten soll nach Möglichkeit das gleiche Rechenbuch benutzt werden.

— Der Mäusebussard über den Fluren. Ueber den abgeräumten Feldern und leeren Wiesen kreist der Mäusebussard. Schwebend bietet der große Raubvogel mit seinen breiten Flügeln und dem großen Schwanz ein schönes Flugbild. Meist paarweise jagend beleben die Mäusebussarde die herbstlichen Fluren. Der Mäusebussard ist als Mäusejäger und Schlängenvorfänger einer unserer nützlichsten Raubvögel. Bis zu 30 Mäusen sind in einem Bussardmagen schon gefunden worden. Auch ist der „Mauser“ unter den Vögeln einer der wirksamsten Vertilger der giftigen Kreuzotter. Der Mäusebussard ist durch das Reichsgesetz geschützt und genießt dadurch die gleiche Schonung wie der seltene Ahu, der im Gegensatz zu den Bussarden nur nachts seine Beute sucht.

— Ausbau der Vorschriften für das Ausverkaufswesen. Der Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Gottschid, teilt mit, daß ein weiterer Ausbau der reichsrechtlichen Regelung des Ausverkaufswesens erfolgt sei. Während bisher durch Reichsvorschriften die Einheitlichkeit der Durchführung von Saisonverkauf und Inventurverläufen sowie von Sonderveranstaltungen gesichert wurde, habe der Reichswirtschaftsminister nunmehr durch Rundschreiben auch eine Musteranordnung verfügt für die Durchführung von Ausverkaufsläufen aus Anlaß der Aufgabe von Geschäften. Solche Räumungsverkäufe, die vielfach auch bei Erbschaftsübergängen erfolgen, sind gleichfalls 14 Tage vorher anzukündigen, um eine ausreichende Nachprüfung zu ermöglichen. In derartigen Fällen kann während zweier Monate ein besonderer Ausverkauf stattfinden. Die neuen Ausverkaufsanordnungen sind im einzelnen nach Anhörung der Berufsvertretungen zu erlassen.

Die Münchener Feierlichkeiten

Die Veranstaltungsfolge für den 8. und 9. November. München, 7. November.

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht das endgültige Programm für die Feierlichkeiten in München am 8. und 9. November.

Die Feiern beginnen mit der Aufstellung der 16 Gefallenen am Freitag um 12 Uhr auf dem Friedhof, dem Ostfriedhof und dem Nordfriedhof.

Um 19 Uhr findet das Treffen der alten Kämpfer im Bürgerbräukeller statt. Der Führer spricht.

Gleichzeitig versammeln sich die Hitlerjugenden und BDM-Mädel aus allen Gauen des Reiches, die in die Partei aufgenommen werden, im Bürgerbräukeller zum Treffen der Jugend, sowie die Führerschaft der Partei im Irkusgebäude am Marsfeld zum Treffen der Führer.

Um 20 Uhr erfolgt die feierliche Ueberführung der Gefallenen in die Feldherrnhalle, um 23.30 Uhr der Zug durch das Siegestor zur Feldherrnhalle, wo um 24 Uhr der Einzug der Gefallenen und die feierliche Aufbahrung vonstatten geht.

Am Samstag um 1 Uhr früh bewegen sich die Volksgenossen an den Särgen der toten Helden vorüber.

Der Marsch des 9. November. beginnt um 10.30 Uhr mit der Aufstellung des Zuges am Bürgerbräukeller. Um 12.10 Uhr erfolgt der Abmarsch des Zuges durch die Straßen des 9. November 1923.

Von der Feldherrnhalle nimmt die letzte Fahrt der 16 Helden zu den Ehrentempeln ihren Ausgang. Um 13.10 Uhr kommt der Zug mit den Blutzügen der Bewegung vor den Ehrentempeln an. Die Kämpfer von 1923 nehmen Aufstellung vor den Särgen ihrer gefallenen Kameraden.

Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung. Der letzte Appell wird durch den Sprecher der Partei, Adolf Wagner, beendet. Anschließend übergibt vor dem Braunen Haus der Reichsjugendführer den Nachwuchs aus HJ und BDM der Partei. Der Stellvertreter des Führers übernimmt die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen.

Ein Aufruf zum 9. November

An die Wirtschafts- und Betriebsführer.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt nachstehenden Aufruf der Gauleitung des Traditionslandes München-Oberbayern bekannt:

Der 9. November 1923 ist der Geburtstag des neuen Reiches. Der 12. Jahrestag wird auf Geheiß des Führers mit besonderer Feierlichkeit begangen, da am 9. November 1935 die Toten der Feldherrnhalle in die Ehrentempel am Königsplatz in München übergeführt werden. Millionen deutscher Volksgenossen lehnen sich danach, diesen Tag in der Hauptstadt der Bewegung mitzuerleben. Nur wenigen von ihnen ist es beschieden, dabei zu sein. Vielen wenigen, die im ganzen Reiche dazu ausersehen sind, und auch denen, die an den Gedächtnistagen freiwillig teilnehmen, soll die Fahrt nach München möglichst leicht gemacht werden.

Die Leitung des Traditionslandes richtet deshalb an die Führer der Wirtschaft, der Betriebe und an alle sonstigen Leiter von Arbeitsstätten den Aufruf, den Teilnehmern an den Feierlichkeiten zum 8. und 9. November in München Urlaub zu gewähren und tunlichst keine Lohnabzüge vorzunehmen. Jedem Betrieb mag es zur Ehre gereichen, einen der Arbeitskameraden am 9. November in München zu wissen.

Aus der Umgegend

Die Kennzeichnung von Wein

Im Rahmen der Marktregelung für Weinbauzeugnisse trat am 1. November 1935 eine sehr wichtige Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abflages von Weinbauzeugnissen in Kraft über die Kennzeichnung von Wein. Darnach muß bei deutschen Weinen, mit oder ohne Beifügung des Wortes „Wein“, das Gebiet oder Untergebiet, bei ausländischen Weinen, deren Herkunft sich nicht schon aus ihrer Bezeichnung ergibt, das Land angegeben sein, in dem der Wein erzeugt ist. Verschnitte jedoch, die gemäß Paragraph 7, Absatz 1 des Weingesetzes vom 25. 7. 1930 kein Recht auf eine engere geographische Bezeichnung haben, sind je nach ihrer Herkunft als „deutscher Weißwein“, „deutscher Rotwein“, „deutscher Schillerwein“, „ausländischer Weißwein“, „ausländischer Rotwein“, „ausländischer Schillerwein“ zu kennzeichnen. Ferner muß bei Weinen in- und ausländischer Herkunft auf den Flaschen in deutlich leicht lesbare Schrift der Name oder die Firma und der Ort der gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen angegeben sein, der den Wein abgefüllt hat, oder für dessen Rechnung der Wein abgefüllt worden ist.

Der Herkunftsangabe oder deren Orts- und Lagebezeichnung kann der Name der Traubensorte beigefügt werden, aus der der Wein gewonnen worden ist. Bei Weinen, die aus verschiedenen Traubensorten gewonnen sind, sowie bei Verschnitten ist die Angabe einer Traubensorte nur dann zulässig, wenn der hiervon stammende Anteil mindestens zwei Drittel der Gesamtmenge beträgt und die Art bestimmt. Die oben erwähnten Vorschriften finden auch dann Anwendung, wenn der Wein als „offener Wein“ angeboten, feilgehalten oder verkauft wird. Verstöße können mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10000 Mark im Einzelfall bestraft werden.

Die Kennzeichnungen

sind folgende: Rheinpfalz für Weine, die aus den Weinbaugemeinden der Ober-, Mittel- und Unterhaardt stammen. Baden für Weine der badischen Weinbaugemeinden mit Ausnahme der Weine des badischen Bodenseegebietes und der Weine, die im badischen Gebiet der Bergstraße angebaut werden. Bergstraße für Weine: a) der badischen Weinbaugemeinden im badischen Gebiet der Bergstraße von Wiesloch bis Weinheim, b) der Weinbaugemeinden der heidischen Provinz Starkenburg. Württemberg für Weine, die aus den württembergischen Weinbaugemeinden stammen mit



Das braune Brett!

Ortsgruppenführung des Winterhilfswerks 1935/36

Heute Donnerstag, den 7. November abends 8.30 Uhr findet im Frankfurterhof (Parteilokal) eine wichtige Besprechung sämtlicher Eintopfsammler statt. Gleichzeitig werden dort die Eintopfsammlerlisten ausgegeben.

Da die nächste Eintopfsammlung bereits am 10. November stattfindet, bitte ich die Sammler dringend bei der Besprechung am Donnerstag, abend anwesend zu sein.

Heil Hitler.

gez. Sauer

Ortsgruppen Beauftragter des W. H. W. 35/36

Anlässlich der am Samstag, den 9. November 1935 stattfindenden Gedenkfeier zu Ehren der 1. Toten der Bewegung, dürfen an diesem Tage keinerlei Veranstaltungen der Vereine, Verbände usw. stattfinden. Darunter fallen alle Versammlungen, Singstunden, Regelaabende usw. Abends 8.30 Uhr findet im Frankfurter Hof eine schlichte Gedenkfeier statt, an der sämtliche Pg. teilnehmen.

Heil Hitler.

Arimelbein, Ortsgruppenleiter N.d.B.

Ausnahme der württembergischen Weinbauorte des Bodenseegebietes. Franken für Weine, die aus den Weinbaugemeinden des fränkischen Weinbaugesbietes stammen einschl. des badischen Tauber- und Schilfergrundes. Bodensee für Weine, die a) aus den badischen, b) aus den württembergischen, c) aus den bayerischen Weinbauorten des Bodenseegebietes stammen. Mosel-Saar-Ruwer für Weine der Weinbaugemeinden der Mosel, Saar, Ruwer und ihrer Seitentäler. Es ist jedoch gestattet, zur näheren Kennzeichnung außerdem noch die Worte: Mosel oder Saar oder Ruwer einzeln auf dem Etikett anzubringen. Die Namen der Gebiete oder Untergebiete dürfen, wie in dieser unter dem 30. Oktober erlassenen Bekanntmachung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abflages von Weinbauzeugnissen ausgeführt wird, mit oder ohne Beifügung des Wortes „Wein“ verwendet werden.

Verfehlungen gegen das Weingesetz

Worms, 6. Nov. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion Worms wurden in den letzten Tagen bei jüdischen Weingroßfirmen in Mainz und in Rierstein Verfehlungen gegen das Weingesetz festgestellt; die Täter wurden festgenommen. Hierbei ergaben sich auch Anhaltspunkte über eine unetelle Geschäftsführung der Weingroßhandlung S. Man Söhne in Oshofen. Am 4. November griffen deshalb Beamte der Mainzer und Wormser Kriminalpolizei unter Hinzuziehung zweier staatlicher Weinkontrolloren überraschend dort ein.

Nach umfangreichen Durchsuchungen, die den ganzen Tag über dauerten, wurde so viel belastendes Material gefunden, daß die in Oshofen befindlichen Kellereien und Büroräume versiegelt und die Inhaber der Firma, die Brüder Ludwig und Siegfried Man, in Worms wohnhaft, in Haft genommen werden mußten.

Neuer Lehrgang an der Oppenheimer Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau.

Oppenheim. Die Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau eröffnet Montag, den 11. November, vormittags 10 Uhr, ihren neuen ordentlichen Lehrgang. Nicht nur den Winzerjungen, die später Weinbau betreiben wollen, sondern auch jungen Leuten, die sich dem Weinhandel widmen, sowie den Küfern wird Gelegenheit geboten, sich eine gründliche theoretische und gleichzeitig die erforderliche praktische Ausbildung anzueignen. Der wirtschaftlichen Rolle des Winzerstandes ist dadurch Rechnung getragen, daß die Gebühr für den gesamten Lehrgang (Wintersemester von November bis März, Sommersemester von April bis Juni) nur 50 RM beträgt, die in Teilbeträgen gezahlt werden können. Für die Bahnfahrt werden verbilligte Schülerfahrkarten ausgegeben. Auch besteht die Möglichkeit, in Oppenheim Zimmer mit Verpflegung zu mäßigen Preisen zu bekommen. Die Anmeldungen zu dem neuen Lehrgang sind schriftlich an die Anstalt einzureichen.

Der Milchpreis im Winterhalbjahr 1935/36

** Frankfurt a. M., 6. Nov. Die Pressestelle der Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Wie im letzten Jahre, findet auch in diesem Herbst und Winter in den Weidmilchgebieten des Milchwirtschaftsverbandes Hessen eine Milchpreiskommunikation aus den für diesen Zweck zu Gebote stehenden Ausgleichsmitteln statt. Die Ausschüttung erfolgt mit Wirkung vom Monat November, ihre Höhe richtet sich nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen. Das bedeutet also, daß der Auszahlungspreis, welchen der an eine Molkerei liefernde Erzeuger erhält, eine Erhöhung erfährt. Es liegt daher im eigenen Interesse der Erzeuger, alle auf dem Hof nicht verwertbare Milch restlos in die Molkerei zur Ablieferung zu bringen. Die Winterstüfung ist selbstverständlich nur für diejenigen Erzeuger gedacht, die ständig ihren Vieferpflichten nachgekommen sind und nicht die Milch zur Landbutterherstellung zwecks Weiterverkauf zurückgehalten haben. Es sollen also durch die Winterstüfung diejenigen Erzeuger belohnt werden, die im Interesse der Sicherstellung unserer Fettversorgung die Maßnahmen des Reichsnährlandes unterstützen und in jeder Weise ihre Pflicht tun.

Kampertheim. (Bis 25 Prozent Wasser in der Milch.) Es gibt noch immer gewissenlose Elemente, die aus habgierigen Gründen sich am Gemeinwohl verschandeln. In den letzten Tagen wurde verschiedentlich die abgelieferte Milch einiger hiesiger Landwirte einer eingehenden Prüfung unterzogen. Nach Vornahme von Stallproben ergab sich in einem Fall ein Wasserzusatz von 25 Prozent zur Milch. Den Lebensmittelfachern droht eine empfindliche Strafe.

Kellertbach a. M. (Vom Motorrad angefahren.) Als der 63jährige Kaufmann Georg Bad aus Kellertbach vor seiner Wohnung die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt hierbei einen komplizierten Unterarmbruch. Ein aus dem Sozias sitzendes Mädchen stürzte von der Maschine herab und trug einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch davon. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

**** Frankfurt a. M. (Gewässerter Mist.)** Das Schöffengericht verurteilte einen Angeklagten wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 200 RM. Der Beschuldigte kaufte vom Schlachthof Dünger, mit dem er Frankfurter Gärtner belieferte. Der Dünger wurde feucht gehalten und kurz vor dem Abwiegen nochmals kräftig angefeuchtet, worin das Gericht die betrügerische Absicht sah, denn der Angeklagte wollte damit ein höheres Gewicht erzielen.

**** Frankfurt a. M. (Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise angezeigt.)** Die Preßstelle der Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Gegen den Kolonialwarenhändler M. P., Frankfurt a. M.-Heddernheim, wurde Anzeige wegen Verbraucher-Höchstpreisüberschreitung für Eier erstattet. Er hatte die Verbraucherhöchstpreise vom 17. Oktober 1935 überschritten, die laut Anordnung des Vorstehenden der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft im Auftrage des Reichsnährstandes und mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassen wurden. Dieser Fall dürfte nochmals eine letzte Warnung für diejenigen Verkaufsbetriebe sein, die sich noch immer nicht an die vorgeschriebenen Verbraucherhöchstpreise halten können.

**** Dillenburg. (Sich den Hals durchschneiden.)** Im Kreisort Rittershausen durchschnitt sich eine Frau mit einem Rasiermesser den Hals. Die Frau, die in einem Unfall geistiger Ummachtung Hand an sich gelegt haben dürfte, verblutete.

**** Kassel. (Fünf Arbeiter durch ausströmende Säure schwer verletzt.)** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Kasseler Betrieb, in dem fünf Arbeiter mit der Einrichtung einer Anlage beschäftigt waren. Plötzlich spritzte aus einem mit Säure gefüllten Behälter die scharf ätzende Flüssigkeit nach allen Seiten und verletzte die Arbeiter, die hauptsächlich im Gesicht erhebliche Verbrennungen erlitten. Bei zweien von ihnen besteht die Gefahr, daß sie das Augenlicht verlieren. Sämtliche Verunglückten wurden dem Landeskrankenhaus zugeführt.

Keine Schließung oder Teilschließung der Giechener Universität
Gießen, 6. Nov. Wie die Preßstelle der Universität Gießen berichtet, ist dem Rektor amtlich von der Regierung mitgeteilt worden, daß weder an den Abbau der Universität, noch an den einzelnen Fakultäten gedacht ist.

**** Frankfurt a. M. (Hans Kiebusch, der Hochstapler.)** Das Frankfurter Schöffengericht verhandelte gegen den 28jährigen Hans Kiebusch, der sich als Hochstapler allerhand geleistet hat. Schon als er 1928 von seiner pommerischen Heimat zum erstenmal nach Frankfurt kam, gab er sich mit Betrügereien ab, die zuletzt hochstaplerischen Charakter annahmen. Die gute Schulbildung und die gute Erziehung, die er genossen hat, kamen ihm dabei zu statten. Er spielte sich als Sekretär eines nicht existierenden Barons auf und kaufte für die Bibliothek seines Herrn für 850 RM Bücher, die er zu billigen Preisen abließ, ohne sie zuvor zu bezahlen. Einem Zeugen lockte er 7000 RM ab, die einem günstigen Aktienkauf dienen sollten. Beim Schneider ließ er sich „gratis“ Anzüge machen, machte Autofahrten und blieb dem Vermieter des Wagens 78 RM schuldig. Kurz: Hans Kiebusch fand in allen Kreisen Günstlinge. Er hielt sich auch oft im Lokal eines Kunsthändlers auf und stahl hier Gemälde, Antiquitäten, Stiche und Zeichnungen im Werte von 4000 RM. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs und Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Groß-Gerau. (Einweihung der ersten Siedlungshäuser.) Im Rahmen einer Feier fand in Groß-Gerau die Einweihung von 16 Siedlerhäusern statt, die östlich der Provinzialstraße Mannheim — Frankfurt im Rahmen des deutschen Siedlungswerkes errichtet worden sind und den ersten Bauabschnitt eines Siedlungsplanes darstellen, der hier 86 Siedlerstellen mit einer eigenen Schule und einem freien Platz vorsieht.

Rüsselsheim. (Mildere Strafe in der Berufung.) Seit Jahren war Paul Kleemann ein geschätzter und außerordentlich tüchtiger Arbeiter bei Opel. Als er im Januar heiraten wollte, merkte man, daß seine Papiere nicht stimmten und stellte fest, daß Kleemann niemand anders als der gehörig vorbestrafte und vor langer Zeit aus der Haft entwichene 39jährige Fritz Bleichroth aus der früheren Provinz Posen war. Er wurde darum wegen falscher Namensführung, falscher eidesstattlicher Versicherung und wegen unerlaubten Tragens von Orden im August zu drei Jahren und 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten, der darlegt, daß sein richtiger Name für sein Vorwärtstommen ein Hindernis gewesen sei und er sich seit 1926 straffrei gehalten habe, wurde die Strafe von der Großen Strafkammer Darmstadt unter Anrechnung bereits verbüßter Haft auf zwei Jahre herabgesetzt.



Weltbild (M.)

Hakenkreuz in der Koffhäuserfahne.

An Stelle des Koffhäuser-Deutmals im Mittelfeld der Fahne erscheint mit Genehmigung des Führers und Reichstanzlers in der Koffhäuser-Bundesfahne jetzt das Reichssymbol des Hakenkreuzes.

3 Knaben von Hochwasser eingeschlossen

Bonn, 6. November. In große Aufregung wurden die Einwohner von Schwarz-Rheindorf versetzt, als drei Knaben im Alter von vier, sieben und neun Jahren plötzlich verschwunden waren. Die Jungen hatten vormittags die elterlichen Wohnungen verlassen. Schließlich war das ganze Dorf auf den Beinen, um nach den drei Kindern zu suchen. Als die Dunkelheit hereinbrach, mußten die besorgten Eltern noch immer um ihre Kinder bangen. Am andern Morgen wurde eine große Streife angelegt, die endlich Erfolg hatte. An der Siegniederung wurden auf einer Insel, die vollständig vom Wasser eingeschlossen war, die Kinder aufgefunden. Sie hatten sich tags zuvor auf eine Landzunge hinausgewagt. Dabei hatten sie nicht bemerkt, daß das Wasser immer höher gestiegen war und den Rückweg überflutet hatte. So mußten die Knaben den ganzen Tag und die darauffolgende Nacht über, ausgehungert und durchgefroren, ausharren.

Drei Kinder getötet

Mutter und Tochter vor Gericht.

Trier. Das Schwurgericht Trier begann mit der Verhandlung gegen die 25jährige ledige Anna Schuh aus Remel und deren Mutter, die 50jährige Ehefrau Matthias Schuh, die wegen Tötung von drei unehelichen Kindern der Anna Schuh in den Jahren 1929, 1933 und 1935 unter Anklage stehen.

Im Mai 1935 wurde ein furchtbares Verbrechen in dem Dorf Remel (Landkreis Trier) aufgedeckt. In der Jauchegrube des elterlichen Anwesens der Anna Schuh fanden sich bei einer Durchsuchung Knochenreste von zwei Kindesleichen. Die ledige Tochter hatte im Monat vorher ein Kind geboren, das kurz nach der Niederkunft in der Jauchegrube ertränkt worden war. Bereits zwei Jahre vorher, im August 1933, war an einem ebenfalls unehelichen Kinde das gleiche Verbrechen verübt worden. Bei der Voruntersuchung stellte sich heraus, daß im Jahre 1929 ein ähnliches Verbrechen an einem neugeborenen Kinde begangen worden war. Damals hatte die Tochter den Säugling, dem sie zu wenig Nahrung gab, verhungern lassen. Als Mittäterin bezeichnete die Tochter ihre Mutter.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Ich habe mehrfach feststellen müssen, daß in letzter Zeit Birnen von Straßenlampen und Ueberrücken mutwillig durch Steinwürfe zerstört werden. Gegen diese Uebeltäter werde ich in Zukunft nicht nur mit den härtesten polizeilichen Strafen vorgehen, sondern einen jeden dieser Rohlinge bei dem Herrn Staatsanwalt wegen Sachbeschädigung und schwerer Gefährdung des öffentlichen Verkehrs zur Anzeige bringen.

Hochheim am Main, den 5. November 1935
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: J. B. Strichmann.



reichsender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Choral, Morgenprach, Gymnastik; 8.30 Frühstück; Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen, Zeit, Wetter; Gymnastik; 8.30 Sendepause; 11 Werbelkonzert; 11.35 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sprechdienst; 12 Mittagkonzert; 13 Zeit, Nachrichten, anschließend Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert; 14 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 Allerlei zwischen zwei und drei; Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wirtschaftsbericht, Stellenangebots der DVG; 17 Nachmittagkonzert; 18.55 Wetter, Sprechdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport.

Donnerstag, 7. November: 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Sendepause; 15.15 Runderfunk; 16 Konzert; 18.30 Launiger Zeitfaben für Sprachfreunde; 18.40 aktuelle Buch; 19 Heimat im Westen; 19.30 Volksmusik; 20.10 Klaviermusik; 20.45 Hummel, Hummel — lustiger Alsterbummel; 22.15 Rundfunk; 22.25 Sport; 22.30 Spätabendmusik.

Freitag, 8. November: 8.30 Bauernfunk; 8.45 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge Küche und Haus; 15.15 Bäderfunk; 15.30 Stephan Roth, der Volksheld der Siebenbürger Sachsen; 15.15 Fritz Reuters Hanne Räte; 16 Konzert; 18.30 Deutscher Sozialismus im Aufbau der Nation; 19 Unterhaltungskonzert; 20.10 Faust-Sinfonie von Liszt; 21.30 Der Räuberstahl, Funkfolge; 22.20 Sportschau der Woche; 23 Abendmusik.

Samstag, 9. November: 10.15 Reichsendung; 12 Konzert; 9. November, Nieder und Märche der Bewegung; 13 Sächsisches Ländchen, bunter Potpourri; 15.15 Jugendliebe; 16 Nachmittagkonzert; 18 Entlaubet ist der Walde... der Berg als Auferstehungsstätte des deutschen Volks; 18.20 Stegreiffsendung; 18.30 Wir schalten ein, das Mikrophon unterwegs; 18.40 Wochenschau des Zeitfunks; 19 Stunde der Jugend; 19.55 Ruf der Jugend; 20.10 Kalische Feiertunde; 22.30 Nachtkonzert.

Hauptredakteur u. verantwortlich für Politik u. Lokales: Heinrich Dreisbach
verantwortlich für den Anzeigenstell: Heinrich Dreisbach sen. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, Altmühl in Flörsheim a. M. D.-R. X. 35. 083 Z.Z. Preussische

Eine Anzeige hilft für Sie werben

Leicht
verdaulich
und sehr
bekömmlich!

Diese Linsensuppe nach Hausfrauenart.

Für 4 Personen.

2 Würfel Maggi's Linsen-Suppe, 2 Liter Wasser, geröstete Semmelbrösel.

Die Gruppen in 1 Liter Wasser halb weich kochen. — Inzwischen die Linsen-Suppe mit knapp 1/2 Liter kaltem Wasser glühend, zu den Gruppen geben und nach der einfachen Vorschrift auf den gelb-roten Würfel gar kochen. Die fertige Suppe an heißer Stelle stehen lassen und geröstete Semmelbrösel darübergeben.

MAGGI'S SUPPEN

Latscha-Kaffee

Haushalt-Mischung
2.40
Pfund
kräftig-reinschmeckend für den täglichen Gebrauch

Perikaffee
2.60
Pfund
für Liebhaber von Perlbohnen — gut, besonders ausgiebig

Hochgewächs
2.80
Pfund
beliebteste Sorte der Mittelpreislage — aus sehr sorgsam ausgesuchten zentral-amerik. Gewächsen

Kaffee I
3.00
Pfund
wirklich auch „I“ in Qualität — eine Kaffee-Mischung von großer Klasse

Für jeden Haushalt erschwinglich!

Familie im Bau

GROSSEN HERDER

Das Wort

Wie steht's mit der Wärmedurchdringung im Neubau?
Was ist Autorität, wo und wie sie notwendig?
Was sind die Grundprinzipien der Eigenbücher?
Wo liegt der Grundirrtum des Liberalismus?
Was ist und wie wird Kredit?
Wie entsteht Preissteigerung od. auf dem Markt?

Orbis im
NEUEN LEXIKONTYP

Ausgabe von Herder · Freiburg